

Die drei guten Nachrichten des Jeremia

Predigt zu Jeremia 29,10-14

Predigttext:

Denn so spricht der HERR: Wenn zu Babel siebzig Jahre aus sind, so will ich euch besuchen und will mein gnädiges Wort über euch erwecken, dass ich euch wieder an diesen Ort bringe. Denn ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht der HERR: Gedanken des Friedens und nicht des Leidens, dass ich euch gebe das Ende, des ihr wartet. Und ihr werdet mich anrufen und hingehen und mich bitten, und ich will euch erhören. Ihr werdet mich suchen und finden. Denn so ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, so will ich mich von euch finden lassen, spricht der HERR, und will euer Gefängnis wenden und euch sammeln aus allen Völkern und von allen Orten, dahin ich euch verstoßen habe, spricht der HERR, und will euch wiederum an diesen Ort bringen, von dem ich euch habe lassen wegführen.

Liebe Gemeinde,

ca. 1000 vor Christus befand sich das Volk Gottes politisch und wirtschaftlich auf dem Höhepunkt seiner Geschichte. David war ein guter König nach Gottes Herzen. Salomo, sein Sohn, trat sein Königsamt mit großer Demut und Hingabe an. Er durfte Gott den ersten prunkvollen Tempel bauen. Doch seine Weisheit und Berühmtheit stieg ihm zu Kopf, welcher ihm dann „verdreht“ wurde von all den vielen ausländischen und ungläubigen Frauen, die er mit ihren großen und kleinen Götzen und ihrem ganzen Aberglauben zu sich aufs Schloss holte. Und was geschah? Schon in der Folgegeneration teilte sich das Reich.

Die ersten Bürgerkriege ließen nicht lange auf sich warten. Das Nordreich „Israel“ überlebte gerade mal noch gut 200 Jahre. 722 vor Chr. wurde es von den Assyrern belagert. Das Südreich Juda hielt noch etwas über 150 Jahre länger durch. Dann ging es auch damit zu Ende. Gott kündigt durch Jeremia seinem Volk Juda diese schweren Zeiten an. Jeremia zerschmettert einen Krug zum Zeichen für die baldige Zerstörung Jerusalems. Bereits zu seinen Lebzeiten ca. 600 vor Christus und dann noch einmal ca. 70 nach Christus hat sich seine traurige Prophetie grausam erfüllt. Hauptgrund dafür war der Götzendienst: Der Gipfel dieses Götzendienstes war: Um den selbsterdachten Gott Baal gnädig zu stimmen, wurden sogar die eigenen Kinder geopfert. Welch eine Schandtat dem einzig wahren Schöpfer gegenüber!

Noch schien um Jerusalem alles friedlich zu sein. Lange hat Gott Geduld gehabt! Nun ist das Maß voll. Bald wird das angekündigte Gericht an Jerusalem vollstreckt werden. Doch: Wie ein heller Sonnenstrahl aus dunklen Wolken hervorbricht, so treffen unsere Verse auf das Gemüt des geneigten Lesers, (bei der sonst recht düsteren Lektüre dieses Prophetenbuches).

Was darf Jeremia ausrichten?

- 1. Judas Gefangenschaft ist begrenzt.**
- 2. Gott meint es gut mit ihnen.**
- 3. Er sagt ihnen seine Erhörung zu.**

Was darf Jeremia ausrichten?

1. Judas Gefangenschaft ist begrenzt.

V. 10: Denn so spricht der HERR: Wenn zu Babel siebzig Jahre aus sind, so will ich nach euch suchen und will mein gnädiges Wort über euch erwecken, dass ich euch wieder an diesen Ort bringe. Und will euer Gefängnis wenden und euch sammeln aus allen Völkern und von allen Orten, dahin ich euch verstoßen habe, spricht der HERR, und will euch wiederum an diesen Ort bringen, von dem ich euch habe lassen wegführen.

Gott inszeniert eine strenge Erziehungsmaßnahme für sein Volk. Sie müssen Jerusalem und die ganze Gegend räumen. Die letzten Flüchtlinge müssen noch mit ansehen, wie die Stadt hinter ihnen in Flammen aufgeht und dem Erdboden gleichgemacht wird. Heimatlos, ehrlos, rechtlos ziehen sie zu Tausenden nach Babel in die Gefangenschaft. Und diese wird nicht nur ein paar Jahre dauern, wie einige selbsternannte Propheten fälschlich mutmaßten. Sondern die Gefangenschaft wird 70 Jahre lange andauern.

Doch dann wird der Perserkönig Cyrus an die Macht kommen. Unter ihm wird das babylonische Reich zerbrechen. Und die Juden bekommen „freies Geleit“ nach Jerusalem zurück. So zeigt Gott seinem Volk immer wieder, dass er seinen Zorn auch dämpfen lässt. Er straft nicht gern. Sondern er erzieht, soweit es nötig ist.

Wie steht es um uns und unser sogenanntes „christliches Abendland“? Auch bei uns hat sich längst ein vielfältiger Götzendienst ausgebreitet. Unser Baal ist der Wohlstand, dem zahllose ungeborene Kinder geopfert werden – sogar mit „Tötungslizenzen“ der Kirche. Unser Baal ist der Hochmut von Theologen, die Abstriche an Gottes Wort machen – und die Bibel als einzige Informationsquelle Gottes durch ihre Kritik mehr und mehr hinterfragen. Unser Baal ist eine falsche unbiblische Toleranz, die sich als erbärmliche Gleichgültigkeit entlarvt hat.

Leider sind wir alle in diesen modernen Götzendienst unserer Tage eingebunden und davon versucht. Aber auch für all unsere Mitschuld an diesen Verhältnissen hat Gott sein geliebtes Kind geopfert. So hat jeder im Glauben den Zugriff auf volle Vergebung. Zum Beweis dafür, dass Gott wirklich FÜR uns ist, hat er in seinem Wort und in der Geschichte so manche Zeichen gesetzt.

Durch Amos sagte er: *Dann werde ich für mein Volk Israel alles wieder zum Guten wenden. Sie bauen die zerstörten Städte auf und werden darin wohnen, sie pflanzen Weinberge an und werden den Wein davon trinken, sie legen Gärten an und werden von ihren Früchten essen. (Amos 9,14).* Und Jeremia schreibt es ein Kapitel später: *„Denn seht, es wird eine Zeit kommen, in der ich das Schicksal meines Volkes Israel und Juda wende“, spricht der HERR. „Ich werde sie in das Land zurückbringen, das ich ihren Vorfahren gegeben habe; sie sollen es wieder in Besitz nehmen.“ (Jer 30,3).*

Was darf Jeremia ausrichten?

1. Judas Gefangenschaft ist begrenzt.

2. Gott meint es gut mit ihnen

V. 11: Denn ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht der HERR: Wenn Gott sich Gedanken macht, dann kommt etwas Gutes dabei heraus. Als allmächtiger Schöpfer hat er uns eine Schöpfung zu Füßen gelegt, über die man einfach nur staunen kann. Gott hat sich auch Gedanken um unsere Rettung gemacht. Was dabei heraus kam, das sehen wir hier vorn. Unser Retter ist der

Sohn Gottes persönlich. Er ist an unsere Stelle getreten, hat unsere Sünde getragen, hat unsere Schuld gebüßt. Und Gott hat sich Gedanken darüber gemacht, wie wir noch nach 2000 Jahren nach Christus immer noch an dieselbe Heilsgeschichte glauben dürfen. Dazu hat er uns seinen Heiligen Geist geschickt, der uns noch heute durch sein Wort in alle Wahrheit leitet.

Genauso zu Zeiten Jeremias und des Judenvolkes. Gott meint es gut mit seinen Kindern. *Denn ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht der HERR: Gedanken des Friedens und nicht des Leidens, dass ich euch gebe das Ende, des ihr wartet.* Die Juden in Babel hatten eine klare Hoffnung. Nach 70 Jahren wird der „Spuk“ vorbei sein. Dann dürfen sie wieder zurück. Auch wenn es erst ihre Kinder und Kindeskinde betreffen wird. Sie konnten sich an dieser Zusage Gottes aufrichten.

Auch wir haben klare Zusagen Gottes. Vor allem die, dass mit dem Tod nicht alles aus ist. Mancher empfindet dieses Leben mit seinen Lasten, Krankheiten, Ängsten auch als eine Art Gefangenschaft. Diese wird aufhören. Wenn wir mit Seele und Leib eingehen werden in die himmlische Heimat, wo nichts erst mühsam aufgebaut werden muss, wie damals im zerstörten Jerusalem, sondern wo unsere himmlische Wohnung von Christus selbst vorbereitet ist. Welch herrliche Aussichten wir doch haben dürfen!

Was darf Jeremia ausrichten?

- 1. Judas Gefangenschaft ist begrenzt.**
- 2. Gott meint es gut mit ihnen.**
- 3. Er sagt ihnen seine Erhörung zu.**

V. 12: Und ihr werdet mich anrufen und hingehen und mich bitten, und ich will euch erhören. Solche Zusagen finden sich in der ganzen Bibel. Mt 7,7: *Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan.* Jesaja 30,19: *... wenn du rufst; er wird dir antworten, sobald er's hört.* Psalm 50,15: *Rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten, so sollst du mich preisen.*

Zu diesen väterlichen Versprechen kommt nun noch etwas. Bisweilen scheint sich Gott vor uns zu verstecken. Wir haben das Gefühl, er hätte uns vergessen. Wir wären allein und schutzlos dieser Welt ausgeliefert. Was will Gott mit solchen Erfahrungen bei uns bewirken? Er will, dass wir ihn wieder suchen. Wie oft kommt es vor, dass wir etwas suchen? Fragt dann jemand: „Wo hast du es denn zuletzt gehabt?“, kommen wir uns dann immer ein bisschen auf die Schippe genommen vor. Denn das ist ja das Problem: Wenn ich wüsste, wo ich es zuletzt hatte, was ich suche, dann wüsste ich ja, wo ich suchen soll. Und dann würde ich ja auch schnell fündig werden.

Wo man Gott findet, das dürfen wir zum Glück wissen: In seinem Wort. Scheint dir Gott abhandengekommen zu sein, dann schlag die Bibel auf. Komm immer treuer in deine Gemeinde. Suche ihn in seinem Wort. Und antworte ihm mit deinem Gebet. Dann gilt auch dir dieses Versprechen Gottes wie damals den Juden in Babel: *V. 13f Ihr werdet mich suchen und finden. Denn so ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, so will ich mich von euch finden lassen, spricht der HERR.*

Am Ende seines Buches wiederholt es Jeremia noch einmal: *Sucht den Herrn, solange er sich finden lässt! / Ruft ihn an, solange er euch nahe ist!* (Jes 55,6). Die Gnade Gottes ist für jeden da. Auch für dich. Und Jesus möchte jedem nachgehen, der über seine Sünde betrübt ist. Darum schütte vor ihm all das aus, was dich belastet. Und freue dich: Du hast einen Gott, der dich versteht, der auf deiner Seite ist und der dein Bestes will.

Amen.